

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Cassel.

Im Mai 1837.

Mein Bündel Neuigkeiten ist voll gepackt, (mein Bündel ist nehmlich nur ein Bündelchen) und es soll zur Post, mit meinem besten Segen. Bei dem Verpacken pflege ich die werthvollen Gegenstände oben hin zu legen, dann kommt das Mittelgut, den Schluß macht grobe Waare. Ich sehe mein bescheidenes Päckchen angekommen, Sie öffnen es und fangen an auszupacken. Das Erste, was Ihnen in die Hände fällt, ist — ein Buekliger. Was? Ein Buekliger? Und das ist der werthvolle Gegenstand? Allerdings. Ich meine den Buekligen von Sheridan Knowles von Lenz bearbeitet, Schauspiel in fünf Akten, ein tüchtiges Stück, gesund und kräftig. Die Charaktere sind keine Popanze, sondern Figuren voll Fleisch und Blut, die Sprache wohlklingend und hier und da selbst geistreich, die Intrigue fein und spannend, kurzum es ist ein gutes Stück, ein glänzender Stern am dramatischen Himmel, wo seit geraumer Zeit die Sonne gar nicht mehr scheint. Einige der Darstellenden hielten gleichen Schritt mit dem Drama, Mad. Ahrens (Julie) löste ihre schwierige Aufgabe zur großen Zufriedenheit des Publikums. Dasselbe gilt von Hrn. Bolzmann (Clifford), der den festen, männlichen Charakter mit ansprechender Treue und Gemüth wiedergab, und Hrn. Wohlbrück (Tiesel). Herr Quanter (Walter), Mad. Beurmann (Helene) schlossen sich den Genannten würdig an. Das andere Personale gehört zum Mittelgut. Auf den Buekligen folgt, nicht chronologisch, aber nach der von mir aufgestellten Logik, Mad. Fischer-Marassa, die uns mit einem Concerte erfreute. Ich kann Ihnen darüber nichts Besseres und Treffenderes schreiben, als ein geistreicher Berichterstatter aus Stuttgart im Morgenblatt Nr. 68 gethan hat. Nach Mad. Fischer-Marassa fällt Ihnen nicht weniger als unser ganzes Posttheater in die Arme. Hoffentlich werden diese Embarrasements Sie nicht en Embarras versetzen. Mancher unsrer jungen Herren wird grün vor Neid und möchte gern, ein zweiter Atlas, das ganze Theater auf seinen Schultern tragen, wenn ihm nur so süßer Lohn gespendet würde! Doch, in Wahrheit, das Theater folgt in der That und von diesem Institute kann ich, im Ganzen genommen, mit Fug und Recht, als von einer werthvollen Sache sprechen. Sr. Königl. Hoheit, unser allergnädigster Kurprinz und Mitregent hat den außerordentlichen *) Zuschuß, von 14,000 Thalern, den bisher unsere Stände bewilligten, huldreichst übernommen. In Folge dieses hat die Posttheaterdirection die bedeutendsten Mitglieder aufs Neue zu gewinnen gesucht, in der Oper: Dlle. Pistor und die Herren Dersta, Köppel, Krieg. Im Schauspiel die Damen: Ahrens und Beurmann, die Herren Bolzmann, dem auch die Regie-Führung angeboten wurde, Wohlbrück und das Birnbaum'sche Ehepaar. Abgehen werden aus eigenem Antrieb: Herr Quanter, da ihm die gewünschte Zulage verweigert wurde, und um den es uns recht leid thut, sowie Herr Mons, der noch Manches ver- und erlernen muß, um anderswo mit Beifall auftreten zu können. Hier hat man seinem Fleiße und guten Willen alle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Von Oben her beschloffen wurde der Abgang des bisherigen Regisseurs, Herrn Rottmaier, dem die beständige, unverschämte Lobhudelei eines ihm befreundeten Kritikers nothwendig schaden mußte. Noch ganz kürzlich hat dieser Rezensent seinen Schütz-

ling in der Didaskalia mit einer ungeheuer dicken Weichrauch-Wolke eingequalmt. Wer dem Auffuge zu nahe kam, litt an Kopfschmerzen und Ohrenzwang. Herr Rottmaier wurde in dem Berichte förmlich apotheosirt und von einer Wahlverwandtschaft zwischen ihm, Löwe und Seidelmann gefabelt!! Die Damen Leising, Soubrette in der Oper, und M. Schmidt, Altistin werden uns gleichfalls verlassen.

An unserm literarischen Himmel sieht es sehr trübe aus, selten nur taucht ein freundlicher Stern auf. Gerechte Würdigung verdient das echt patriotische Unternehmen des begabten Dingelstedt, dessen „heißiges Album für Kunst und Literatur“ mit Nächstem erscheinen wird. In der obern Königsstraße lockt ein neues freundliches Etablissement von Appel alle Buch- und Kunstfreunde zum Kaufe ein. Wenn diese Kunsthandlung auch gerade nicht „einem längst gefühlten Mangel“ abhilft, denn wir haben einige recht tüchtige Buch- und Verlags-handlungen, so ist das Unternehmen doch löblich und ich wünsche ihm den glücklichsten Erfolg.

Ich komme zum Mittelgut. Dahin gehören zwei Theaterdamen. Eigentlich nur Eine, aber aus angebotener Galanterie gegen das schöne Geschlecht, will ich auch die andere herüberziehen, selbst auf Gefahr darum aufgezo-gen zu werden. Dlle. Scott sang die Rezia und Pamina mit getheiltem Beifall. Sie ist durchaus Anfängerin, die Stimme zwar kräftig und nicht ohne Metall, aber ungleich und ungebildet, die Figur etwas kolossal, das Spiel schülerhaft.

(Beschluß folgt.)

Aus Prag.

Im Juny 1837.

Der zehnte Jahresbericht des Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik in Böhmen beweist abermals das gedeihliche Fortschreiten dieses vaterländischen Instituts, dessen Theilnehmer seit der Gründung (1827) von 103 auf 781 angewachsen sind, und die Prüfungen der doppelten Orgelschule, wie die Preise für neue Kirchen-musiken geben das schönste Zeugniß der Wirksamkeit und Zweckmäßigkeit der Anstalt.

Der ursprüngliche Zweck des Vereins war, die zerstreuten musikalischen Kräfte Böhmens in einem großen kräftigen Centralpunkt zu sammeln und sie für die Meisterschöpfungen alter und erhabener Kirchenmusik in Anspruch nehmend, in Thätigkeit zu setzen, und so dem Bedürfnisse einer Aufführung ausgezeichneter guter Kirchenmusik Genüge zu leisten, wodurch sowohl religiöse Gefühle geweckt, als auch dem gebildeten, musikalischen Theile der Bevölkerung Prags einer der erhabensten Genüsse verschafft, und für Belebung und Erhaltung des wahren Geschmacks am edlen, einfachen, in großen Massen wirkenden, durch Flitterglanz unentweiheten Kirchenstyl gewirkt werden sollte; dieser ursprüngliche Zweck, welcher in den ersten Jahren theils durch musikalische Productionen feierlicher Messen und Eeelenämter in verschiedenen Kirchen, theils durch veranstaltete Concertspirrituels — mit welchen zugleich ein Wirken für wohltätige Anstalten Prags verbunden war — thätig gefördert wurde, erlitt später Modificationen, denen theils ganz unerwartete, der endlichen Absicht entgegen tretende Hindernisse, theils die Betrachtung, daß, wenn sich der Verein bloß auf diese Art von Wirkung beschränke, dieser ein bleibender dauernder Nutzen entgehe, zum Grunde lagen.

(Fortsetzung folgt.)

*) An ordentlichen Zuschüssen fehlt es demohngeachtet nicht.

Anmerk. d. C.